

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 30. März.

I n l a n d.

Berlin den 25. März. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Mitschl, ist von Stettin hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 6ten Division, von Röder, ist nach Torgau, der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, v. Rohr, und der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, v. Brandenstein, sind nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 19. März. Die Paix will wissen, daß zu den im künftigen Monate stattfindenden Festlichkeiten in Versailles mehrere fremde fürstliche Personen erwartet würden.

Bei der vorgestrigen Erörterung des Gesetz-Entwurfs über den Secundär-Unterricht wurde ein Amendement wegen Zulassung von Geistlichen in die, zur Prüfung der Candidaten berufene, Jury verworfen.

Das Journal des Débats äußert sich über den Gesetz-Entwurf wegen der Alpanagierung des Herzogs von Nemours in folgender Weise: „Dieser Gesetz-Entwurf ist das Terrain, auf welchem sich alle Oppositions-Parteien ein Rendezvous gegeben haben. In der That giebt es auch kaum eine passendere Gelegenheit, das Königthum und den Thron anzufechten. Die Minister verlangen einen Grundbesitz für einen der Söhne des Königs. Ist das

nicht ein strafbarer Versuch, die Aristokratie wiederherzustellen!“

Der Marschall Moncey liegt gefährlich krank darnieder.

Im Temps liest man: „Im Ministerium des Innern herrscht große Besorgniß über den bellagenwerthen Zustand der arbeitenden Klassen in Lyon. Man hat sich sogar im Minister-Conseil mit diesem Gegenstande beschäftigt. 28 — 30,000 Handwerkern fehlt es an Brod und Arbeit. Der Maire von Lyon hat der Regierung den Zustand in seinem wahren Lichte geschildert und um schnelle Hülfe gebeten. Die Summe von 20,000 Fr., die der Minister des Innern hat vertheilen lassen, ist ein völlig unzureichendes Almosen. Die von St. Etienne eingehenden traurigen Nachrichten verwickeln die Lage noch mehr. Selbst die bedeutendsten Häuser haben ihre Arbeiten fast gänzlich eingestellt; Fabriken, die seit 20 Jahren nicht gefeiert hatten, fürchten jetzt, dazu gezwungen zu werden. Man versicherte gestern in der Kammer, daß die Deputirten des Loire- und des Rhône-Departements die Minister ersucht hätten, durch eine legislative Maßregel Hülfe zu schaffen.“

Es wird versichert, der Neapolitanische Geschäftsträger habe dem Könige ein Glückwunschschreiben seines Souverains, mit Beziehung auf die glückliche Abwendung der durch Champion drohenden Gefahr, überreicht, und in diesem Schreiben seien zugleich wichtige Aufschlüsse über einen vor Kurzem entdeckten königsüberderrischen Verein, der seinen Hauptsitz in Tortosa, in Spanien, habe, und, von dort aus, geheime Verbindungen mit Italien, Frankreich und Deutschland unterhalte, gegeben worden. In Bezug hierauf erneuert sich ein, schon seit meh-

rerer Tagen verbreitetes, Gerücht, daß die Französische Regierung sich zu dem Entschlusse bewogen gefunden habe, sämtliche, in Frankreich sich aufhaltende Italienische und Deutsche politische Flüchtlinge aus dem Lande und nach Nord-Amerika schaffen zu lassen. Eben so werde sie auch die Madrider Regierung zu veranlassen suchen, die in Spanien sich aufhaltenden fremden politischen Flüchtlinge nach einem andern Welttheil bringen zu lassen.

In Mexiko haben ebenfalls Unruhestörungen stattgefunden, die aber nicht politischer Natur, sondern im Theater entstanden waren, wo ein Theil der Zuschauer die Entlassung aller Schauspieler forderte. — Auch in Oran (Afrika) soll ein Aufruhr ausgebrochen seyn, und zwar unter den Soldaten des 62. Regiments, als sie vernommen, welche Strafen der Kriegsminister gegen ihre Offiziere, wegen der Protestation derselben gegen das Völlektin des Marschalls Clauzel, verhängt hat. — Das verdächtige 3. Artillerie-Regiments ist von Straßburg nach Douai verlegt worden, um daselbst, wie das meuterische vierte, von allen republikanischen Elementen, die sich in demselben befinden, gereinigt zu werden.

Noch nie hat vielleicht ein Prozeß so viel Schreiereien verursacht, als der des Meunier. Seit nun bald drei Monaten sind im Palaste Luxemburg beständig 14 Beamte beschäftigt, die Verhöre abzuschreiben, Verhaftungs-Befehle zu erlassen, Zeugen-Verhöre anzuordnen u. s. w. Man weiß jetzt wieder weniger als je, wann die öffentlichen Verhandlungen vor dem Pairshofe werden beginnen können.

Aus Bayonne vom 14. März wird (etwas faßlich) geschrieben, es seien Agenten einiger Londoner und Pariser Häuser im Hauptquartier des Prätendenten D. Carlos gewesen, um über ein Anlehen mit ihm zu unterhandeln.

Am der Börse war das Gerücht, die Regierung habe eine neue Militair-Conspiration entdeckt.

Spanien.

Madrid den 11. März. Die Regierung giebt sich zwar große Mühe, um Geld aufzutreiben, allein ihre Verlegenheit nimmt immer mehr zu, denn die Zahlung des letzten Semesters für die innere Schuld ist gestern suspendirt worden. Indes meldet ein hiesiges Blatt, daß Herr Mendizabal, gegen Verpfändung der Einkünfte von Havanna, mit dem Hause Rothschild eine Anleihe von 5 Millionen Franken mit einem Disconto von 19 pCt. abgeschlossen habe.

Großbritannien und Irland.

London den 19. März. Der True Sun spricht von einem Gerücht, daß bereits zwischen dem Könige und Sir R. Peel Communicationen über die Möglichkeit, ein konservatives Ministerium zu bilden, stattgefunden hätten, doch vermag er dies Gerücht noch auf keine authentische Quelle zurückzuführen.

Die Eisenbahn-Aktien fallen seit einiger Zeit sehr im Preise.

Nach den Berichten des Morning-Herald wäre es den Portugiesischen Ministern bereits gelungen, die ganze Anleihe der 800 Contos zu negotiiren, und es sei mithin aller Zweifel wegen Zahlung der Dividenden am 1. Juni und 1. Juli gehoben.

Die Stadt New-York hat sich vor kurzem in großer Aufregung befunden, indem der Pöbel das kostbare Waarenlager des Herrn Hart zerstörte und dabei gegen hohe Miete und hohe Preise der Feuerung und der Lebensmittel wüthete. Die dortigen Blätter schieben die Schuld auf die Obrigkeit, die von einem gegen die Mehl-Vorräthe gerichteten Plan gewußt habe und ihn hätte hindern können.

In den Nord-Amerikanischen Zeitungen wird es als ausgemacht angesehen, daß Santana vor seiner Abreise dorein gewilligt, das ganze Land bis an den Rio Grande an die Vereinigten Staaten abzutreten, und daß er versprochen habe, die Anerkennung dieser Cession durch den Mexikanischen Kongreß zu bewirken. Als Bedingung hätte er gestellt, daß Mexiko eine Summe zur Entschädigung für seine letzten Kriegs-Kosten und für den Gebiets-Verlust erhalten sollte.

Belgien.

Brüssel den 17. März. In eine der letzten Sitzungen der zweiten Kammer äußerte sich der Staatsminister v. Merode in sehr ernsten Worten über die öffentlichen Blätter. Die Ausaschweifungen der Presse seien ganz unendlich geworden und die Geschwornen-Gerichte gäben keine Sicherheit gegen dieselben; ja, er seinerseits hege so wenig Vertrauen zu dem Institut der Jury, daß, wenn auch eine Zeitung ihn beschuldigen würde, seinen Vater und seine Mutter umgebracht zu haben, er doch deshalb keinen Prozeß anfangen würde. Man murrte hierüber und Hr. Dumortier fand sich bewogen, das gesammte Cabinet zu fragen, ob die Ansicht des Staatsministers theile? Der Justizminister (Hr. Ernst) entgegnete, er brauche nicht erst zu sagen, daß Hr. v. Merode in einer Stellung sich befinde, die eine Ausnahme bilde (als bloßer Staatsminister gehört er nicht zu dem activen Cabinet) und daß seine Gedanken völlig unabhängig von denen des Cabinets seien. Indessen mußte er selbst doch auch sagen, daß die Presse sich großer Mißbräuche schuldig gemacht; er meinte, daß unsere Instruktionen in dieser Beziehung der Reform bedürften und nehme sich vor, einen Gesetz-Entwurf darüber vorzulegen.

Österreich.

Wien den 18. März. Die Ngramer Zeitung enthält folgendes: „Ein authentisches Schreiben berichtet uns, daß laut der, bei dem Tolnaer Comitae vorgekommenen Meldung, daß der berühmte Räuberanführer Sobri in den dortigen Wäldungen sich aufhalte, eine Abtheilung vom Schwarzenber-

gischen Ulanen-Regiment gegen ihn und seine Spießgesellen abgesendet wurde. Die Vertheidigung und der Widerstand der Kabur war der Art, daß von Seiten des Militärs zwei Tode und mehrere Verwundete das Opfer wurden; Sobri selbst wurde die rechte Hand durchgehauen, auch erhielt er mit einer Ulanen-Wife eine Bauch- und nebstdem noch mehrere Wunden, sieben an der Zahl, aber selbst jetzt vertheidigte er sich noch, und wollte mit der linken Hand eine Pistole gegen einen seiner Angreifer abfeuern; seine Wunden benahmen ihm jedoch die Kraft, und in diesem Zustande machte er durch einen Schuß seinem Leben ein Ende.“ (Die Wiener Zeitungen haben diese Mittheilung noch nicht aufgenommen, so daß dadurch ihre Glaubwürdigkeit zweifelhaft wird.)

Die Handels-Nachrichten aus Italien lauten schlecht. In Triest haben fünf Häuser fallirt; es liegen große Massen Kolonial-Waaren daselbst, die selbst zu niedrigen Preisen keine Abnehmer finden. In Mailand und in den Seidenbau-Gegenden sind ebenfalls ansehnliche Bankerotte eingetreten.

Italien.

Neapel den 9. März. Der Winter, im strengsten Sinne des Wortes, scheint uns dieses Jahr gar nicht verlassen zu wollen; kaum hatten wir uns ein paar Tage lang der wohlthuenden Sonnenstrahlen erfreut, so bedeckte sich der Himmel alsbald wieder mit Wolken, und seit zwei Tagen schneit es wieder unaufhörlich auf die grünbelaubten Bäume und die wegen der Kälte von Menschen verlassenen Straßen unserer Stadt. Die arme, sehr zahlreiche Volksklasse ist sehr zu bedauern, da diese hier nicht den geringsten Schutz vor einer solchen außergewöhnlich kalten Witterung hat.

Deutschland.

Die zwischen England und Rußland wegen der Wegnahme des Biren entstandene Spannung zeigt noch keinen Ausweg zu ihrer Beilegung, sondern hat durch den Ausspruch der Englischen Rechtsgelehrten nur neue Nahrung erhalten, da es nunmehr für das Englische Ministerium schwierig ist, von der eingeschlagenen Bahn abzugehen, andrerseits aber kaum als denkbar ersieht, daß Rußland von seinem auf Verträge gestützten Rechte auch nur das Mindeste vergeben werde. Hoffentlich wird es indessen dem vereinten Bemühen sämtlicher übrigen Regierungen Europa's gelingen, ernsteren Zwiespalt zwischen Rußland und England zu verhindern, und die Möglichkeit eines Krieges bleibt jedenfalls noch tief in den Hintergrund gestellt. Ohne weiter zu blicken, glauben wir behaupten zu können, daß es die Politik Oesterreichs nie auf diesen äußersten Punkt, welcher das Türkische Reich der augenscheinlichsten Gefahr und wahrscheinlichsten Auflösung bloßstelle, kommen lassen wird.

Aegypten.

Alexandria den 31. Januar. Ibrahim Pa-

scha ist endlich in Kahira angekommen und glänzend empfangen worden. Er hatte mehrere Konferenzen mit dem Türkischen Gesandten. Mehemed Ali nahm die Meise an, als billige er alles, was von ihm verlangt werde. Indes glaubt man jetzt, daß die Unterhandlungen nichts weiter als eine Rechnungs-Regulirung zum Gegenstande hatten. Dem sei wie ihm wolle, Mehemed Ali und Ibrahim Pascha waren so tren und ergeben, als man nur wünschen könnte, und wenn man sie hört, so hat der Sultan in seinem ganzen Reiche keinen loyaleren Unterthan, was sie den Beilidschi Effendi, der dieser Tage seine Rückreise angetreten hat, Sr. Hoh. zu wiederholen empfahlen. Durch diesen Beamten haben sie auch an den Sultan, dessen Familie und an verschiedene hohe Würdenträger reiche Geschenke geschickt, und am 15ten k. M. geht das Dampfboot Nil mit der ersten Tribut-Zahlung Mehemed Ali's für die Insel Kandia nach Konstantinopel. Mittlerweile ist die Lage Aegyptens immer die nämliche, das Volk verschmachtet im Elend und die Regierung thut nichts um Abhülfe zu schaffen, oder vielmehr sie thut Alles, um diesen Zustand zu erzeugen.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Am 20. und 21. d. M. hatte in dem großen Hofsaale des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums die zweite öffentliche Prüfung der Abglinge dieser Anstalt statt. Herr Direktor Wendt hatte zu dieser Feierlichkeit durch ein Programm eingeladen, welches eine gelehrte Abhandlung „Observationes criticae in Aeschyli Oresteam“, die für die Kritik dieses Schriftstellers von besonderer Wichtigkeit seyn dürfte, von der Hand des Herrn Prof. Martini enthält. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß diese neue Anstalt sich im gedecklichsten Zustande befindet und ganz den von ihr gehegten Erwartungen entspricht. — In sieben Klassen wurden von 13 Lehrern im Sommersemester 223, im Wintersemester 206 Schüler unterrichtet. Zur Universität ging 1 Schüler, zu bürgerlichen Bestimmungen 47 ab; 2 verlor das Gymnasium durch den Tod. Zwei Lehrer verließen im Laufe des Schuljahres die Anstalt und 3 neue traten ein. Die beiden Bibliotheken, so wie der physikalische Apparat, wurden nicht allein durch die überwiesenen Fonds, sondern auch durch Geschenke und außerordentliche Zuschüsse bedeutend bereichert. Fast der fünfte Theil der Schüler war von der Entrichtung des Schulgeldes befreit; die ärmsten wurden überdies, wenn sie sich durch Fleiß und Ertlichkeit empfahlen, mit Schulbüchern (im Werthe von 7½ Rthlr.) versehen. Die öffentliche Prüfung fand am 20. und 21. bis Mittag statt; am 21. Nachmittags wurden von den Abglingen der Anstalt Rede- und Deklamationsübungen in Deutscher, Polnischer, Lateinischer und Französischer Sprache gehalten. Den Schluß der Feierlichkeit machte ein trefflich ausgeführter Festgesang.

Inhalt des Posener Amtsblatts vom 28. d. M.:

1) Das Königl. Konsistorium der Provinz Posen bestimmt die, zu Predigttexten zu wählenden Bibelstellen für den auf den 19. April fallenden Buß- und Bettag; 2) Ernennung des Schulamts-Kandidaten Pampuch zum Unterlehrer am Progymnasium in Trzemeszno; 3) Verlegung des Wochenmarktes zu Stęszewo von Mittwoch auf den Donnerstag; 4) Verordnung der Königl. Reg. I., die rechtzeitige Anbringung der etwanigen Reklamationen bei den Kreis-Ersatz-Kommissionen betreffend; 5) Berichtigung zweier Druckfehler im Amtsblatt No. 11. c. a; 6) Bekanntmachung einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre, die Entschädigung für die Kirchenrämer u., hinsichtlich der früheren Immunitäten u. s. w. betreffend; 7) definitive Anstellung des bisherigen interimistischen Kreis-Sekretärs Gladisch hieselbst, als Kreis-Sekretär des Posener Kreises.

In der Allg. Preuß. St. Zeit. lesen wir Folgendes: In einigen der letzteren Nummern des Hamburger Korrespondenten findet sich von einem Unterufenen ein Aufsatz über die Provinzial-Stände der Preussischen Monarchie, welcher bei Unkundigen die Meinung erwecken könnte, daß er auf amtlichen Mittheilungen beruhe. Diese Meinung würde aber, wie wir zu erklären ermächtigt sind, eine durchaus unrichtige seyn, wie denn auch Vieles in dem Aufsatz enthalten ist, was als irrig bezeichnet werden muß. Genaue und sichere Nachrichten über dasjenige, was sich auf den Gegenstand bezieht, wird man nur aus den hiesigen Zeitungen entnehmen können, welche aus zuverlässigen Quellen ihre Mittheilungen schöpfen, und wahrscheinlich bald ausführlicher sich über die Sache verbreiten werden.

Eine kürzlich in Petersburg veranstaltete Bärenjagd hätte dem Obersten Rauch beinahe das Leben gekostet. Er hatte auf einen Bären geschossen, ohne denselben jedoch tödtlich zu treffen. Das Thier warf sich jetzt erbittert auf seinen Angreifer, der nach seinem zweiten Gewehre griff, aber das Unglück hatte, dabei auszugleiten. So stürzte die wüthende Bestie über ihn her, allein ein anderer Schütz (man sagt Fürst Tolstoi), der dem Obersten zunächst stand, sah die Gefahr, und erschoss den Bären auf dem Körper des Obersten selbst.

(Geister-spuk!) Die Speierer Zeitung schreibt aus Rheinbaben vom 5. März. Vor mehreren Wochen verbreitete sich das Gerücht: Zu Fischbach, in der Behausung des dort verstorbenen Tischlers Leininger, schlage eine Uhr, ohne daß eine solche vorhanden sei. Es begaben sich viele Leute nach Fischbach, um Dornenzeugen zu seyn. Sie bestätigten das Gesagte vollkommen. Einwohner von Fischbach, mitunter selbst Gebildete, überzeugten sich von der Richtigkeit des Faktums. Daß auch bald nach der Ursache einer solchen Erschei-

nung gefragt wurde, ist natürlich, und so erfuhr man denn: Leininger hatte eine zänkische Frau gehabt. Da er nun eines Tages mit der Ausbesserung seiner ziemlich schlechten Wanduhr beschäftigt war, fing seine Frau an zu zanken. Leininger warf im Zorne die Uhr an die Wand, daß sie in Stücke zerbrach, und rief dabei aus: Die Uhr soll ewig dem nachschlagen, der von uns beiden Unrecht hatte. Später starb Leininger und seine Uhr wurde gehört; als aber neulich seine Frau gestorben war, fing die Uhr an zu schlagen. Mehrere Wochen waren so verstrichen, als ein hiesiger Metzger dem Vormunde der Leiningerschen Kinder rief, er solle einmal nachsehen, ob sich nicht Glas oder sonst etwas klingendes im Hause befinde, das vielleicht durch Mäuse bewegt werde. Bei dem Nachsuchen fand man auf dem Spricker mehrere Tafeln Fensterglas, die derart aufgestellt waren, daß der Luftzug durch sie einen Klang verursachte. Das Glas wurde beseitigt und der Spuk ist verschwunden.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Skopanowo im Kreise Samter, landschaftlich abgeschätzt auf 34,372 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12ten Oktober 1837 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 13. März 1837.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Amt, und zwar im Dienstgelasse des Steuer-Amtes zu Schwerin

am 12ten April 1837 um 10 Uhr
Vormittags

die Chausseegeld-Erhebung bei Blaustern, zwischen Schwerin und Wittich, an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlags, vom 1sten Juli 1837 ab, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 10 Thaler baar oder in annehmblichen Staatspapieren bei dem Steueramte zu Schwerin zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind bei uns und bei dem Steueramte zu Schwerin, von heute an, während der Dienststunden einzusehen.

Meseritz den 5. März 1837.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

In dem No. 88. am Martie hieselbst beleghenen Hause ist die erste Etage, aus 5 Stuben, Küche, Keller, Stallung, Remise u. bestehend, so wie auch in der zweiten Etage 2 Stuben mit und ohne Meubles, zu vermietthen.

R a s s e l.